

**Zeitschrift:** Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil  
**Band:** 9 (1941)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Das künstlerische Werk

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das künstlerische Werk

---

**Hermann Hesse: Narciß und Goldmund.** S. Fischer-Verlag, Berlin.

Wenn sich sprachliche Schönheit mit seelischer Größe schlicht und natürlich eint, dann sind wohl die Bedingungen erfüllt, die man von einem „ganz großen Buch“ erwarten kann. In allen Werken Hermann Hesses herrscht solche Harmonie — und zwar sind es fast immer Mollakkorde, die da anklingen —, am tiefsten und vollendetsten ist jedoch seine Komposition: *Narciß und Goldmund*. Es ist eine Geschichte vom Zwiespalt zwischen Geistmensch und Sinnenmensch, Dichter und Denker, von den beiden Polen, die mehr oder minder wohl jeder in sich trägt, die Freundschaft miteinander schließen möchten und die Verschiedenheiten doch nicht überbrücken können, zumindest nicht in dem kleinen landläufigen Freundschaftssinn. Wie sie sich dennoch finden, durch Entzagung freilich und nur zu schwermütigem Glück, das ist der Inhalt der Erzählung, die Hesse ins Mittelalter verlegt, ohne daß sie dadurch einen Augenblick an Gegenwärtigkeit und Aktualität einbüßte. *Narciß*, der Abt, und *Goldmund*, der künstlerische „fahrende Gesell“, sind trotz der Fremdheit ihrer „Berufe“ durchaus alltagsnah.

Der kleine *Goldmund* hängt mit kindlich-rührender Intensität an seinem Lehrer *Narciß*, keinen andern Wunsch spürt er, als sein Jünger zu werden und er verzweifelt fast, weil er zurückgestoßen wird. Er erkennt ja nicht wie sein Meister, daß es Sünde gegen das Innerste dieses Sonnenkindes gewesen wäre, mönchisch zu leben, daß er zu Freude, zu Liebe und Lust bestimmt ist. Er versteht nicht, weshalb *Narciß* dem Kloster einen Bruder, sich selbst den liebsten Freund raubt, weil er nicht ahnt, daß ein Judas-Verrat zuweilen größer sein kann als die Liebe, die nur von dem Geliebten Besitz ergreift. *Goldmund* geht, taucht unter in langer, irrer Lebensirrfahrt, und immer mehr lernt er begreifen, was der Freund gemeint, als er ihm sagte: „Du glaubst; Du seiest mir zu wenig gelehrt, zu wenig fromm. O nein, aber Du bist mir nur zu wenig Du selbst.“ Je mehr er sich selbst jetzt findet, desto mehr findet er auch den Freund und so finden sie, die sich unbedingte Treue im Geiste gewahrt, sich denn auch am Ende wieder, „zufällig im rechten Moment“, wie's äußerlich scheinen mag, schicksalsnotwendig und selbstverständlich für jeden Miterlebenden. Doch auch jetzt triumphiert der Rein-Gebliebene nicht über den Schuldbeladenen, sondern läßt ihm alle Freiheit. „Es gefiel ihm im Grunde sehr, daß dieses trotzige Kind so schwer zu bändigen war“, welch großer Liebe bedarf es, um solch schlichten Satz bekennen zu können! In dieser entsagungsvoll reichen Seelengröße erinnert das Buch an Hermann Bangs Michael. So war auch Meister Claude Zoret stets in Bercitschaft für den Freund, so ließ er zu jeder Mahlzeit — und sei es monatelang vergebens — für Michael das Gedeck mit auflegen. — Noch durch jede Buchhandlung erhältlich.

Hansgerhard Weiß.

---

**Weihnacht** ist das schönste Fest für alle Menschen! Kommen auch Sie am 21. Dezember zu uns nach Zürich in den Kreis gleichgestimmter Kameraden. Für jeden Abonnent soll es ein Tag schöner Erinnerung werden!